





## Mittagsgespenst

In ferne Lüfte ragt aus Glanz und Schatten  
Der Alpenströme hohes Vaterhaus.  
Der Schmitter schläft an secumspülten

Matten,  
Die blanke Sense tastet mit ihm aus.

Ermüdet von der schwülen Sonnenhunde  
Kullt auch der See sich still in Träume ein.  
Da taucht es sehnlich aus durchklärtem

Grunde,  
Flutgrüner Augen goldner Widerschein.

Ein seliger Atemzug schwellt schöne Brüste,  
Verlangend dehnt es sich ans Wiesenthal;  
Und alles Schweigen ist voll heißer Luste —  
Schon drängt es an des Schlafers

braune Hand,  
Schon schmeicheln ihm die hingegebenen

Glieder  
Und kein geistloses Auge hebt vom Blick —  
Da hallt ein Glodenlaut vom Dorfe wider  
Und seufzend sinkt es in den See zurück.

Franz Langheimrich

## Besuch

Ich wollte die lieben alten  
Bekannten wieder sehn,  
Zwiepsprach mit ihnen zu halten —  
Zum Friedhof mußt ich gehn.

Da waren die guten Jungen  
Alle beisammen schier,  
Nur daß sie statt in Jungen,  
Im Steinen sprachen zu mir.

Doch jeden fand ich wieder  
Lust wie er im Leben war,  
Einfach und derb und bieder  
Und frohig und sonderbar.

Der eine hatte noch gerne  
Altväterlichen Geschmacks,  
Der andere das Moderne  
Und läppischen Schmuck und Schnickschnack;

Der trug einen grauen schlichten  
Billigen Sandsteinrock,  
Und jener sich sich errichtet  
Den teuersten Marmorblock.

Ein Veteran im Moder  
Trug, was er im Leben bereits  
Getragen, nun auch als Toten,  
Sein eiserne Kreuz.

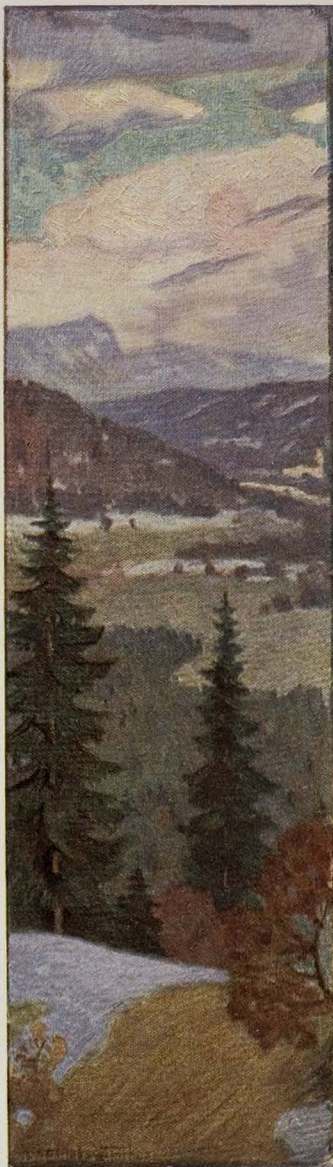
Den Schloffer, den alten groben,  
Hab ich sogleich erkannt  
An den kläglichen Gitterklößen  
Von seiner eigenen Hand.

Im Doppelgrabe sich dehnte  
Der dicke Wirt bequem,  
Als ob er so feist noch lehnte  
Im Stuhle wie ehemals.

So haben sie mit mir breiten  
Schwäbischen Lippen lang  
Erzählt von den fernen Zeiten  
Wie zum Sonnenuntergang —

Dann sind wir still geblieben  
Und mir war bei jedem Schritt,  
Als trug ich den ganzen Frieden  
Der alten Heimat mit.

A. De Nora



Isartal

## Franziskas erstes Erlebnis

Von Friedrich Schöf

Es war an einem schönen Spätnachmittag im Mai. Der Himmel leuchtete farbig nach einem schnell vergangenen Regen, und die Frühere königliche Residenz, sonst so nüchtern, sah aus, als hätte sich alles mögliche Schöne und Unerwartete in ihr begeben.

Franziska schritt langsam die Hauptstraße entlang. Als sie an dem großen Kupferengel vorbeikam, der da jahraus, jahrein mit seiner Sammelbüchse an der Ecke stand, tat sie ein Schnippen mit den Lippen und ließ sich ruhig und verhalten die Hand über seine Wangenfläche legen. Ob das wohl ein Mädchen war oder ein Jüngling? — Dann sah sie wieder erwartungsvoll die Straße hinauf: Würde sie auch heute wieder dem Herrn im grauen Sackpaletot begegnen, der ihm fast bis auf die Füße ging? Als sie ihn neulich zum ersten Male sah, dachte sie, unbekümmert, sorglos, behaupte einen feierlichen Blick aus schönen, tiefen Augen, ganz ungewohnt großen, herrlichen Augen, und dieser Blick, der sich bei späteren Begegnungen wiederholte, war tief in ihr Herz gegangen. Wo, wann in ihrem Leben hatte nur dieser selbe Blick schon einmal in ihren Augen gekehrt? — Plötzlich blieb sie stehen, sah verwirrt gerade aus und drehte um.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ sagte da eine wunderbar klingende Stimme neben ihr, „verzeihen Sie, daß ich die Kühnheit habe Sie anzureden. Halten Sie mich nicht für einen banalen Abenteuerer; ich lade, ich erwarte nichts von Ihnen — dazu sieht Sie mir zu hoch, und dazu stehe ich mir selbst zu hoch; weshalb ich es dann wage, Sie trotzdem anzusprechen? Es klingt vielleicht etwas pathetisch: Sie sind der erste Mensch, der mir in dieser schüchternen Stadt begegnet, in die ich jeder Gottes verdammung hin, — der erste Mensch, auf dessen Gesicht etwas anderes steht als das, was dieser ewig graue Himmel, die trostlosen Gebäude und das ganze eintönige fleischbürtige Leben den Jüngen seiner Bewohner hier aufgedrückt hat. Sowie meine Zeit hier abläuft, kehre ich dieser gütterverlassenen Stadt den Rücken!“ Franziska sah ihn fragend an.

„Kennen Sie mich nicht?“ Er blieb für einen Moment halb stehen, und seine leuchtenden Augen waren von einer Kraft, daß sie verlegen lachte, — worüber sie sich gleich darauf ärgerte. Für was für ein buntes Mädchen mußte er sie halten! Er lächelte: „Lassen Sie das Nachdenken. Aber: Scherzes halber will ich Ihnen meinen Vornamen sagen, — so wie Kinder tun: Cosimo, so taufte mich meine Mutter.“

Franziska fand, sie müsse nun auch etwas sagen; und so fragte sie: „Der Name kommt doch, glaube ich, in der Kunstgeschichte vor?“ Er lächelte: „In der Geschichte der Kunst ist dieser Stern, so Gott will, erst im Aufgehen begriffen. Aber nun, verehrtes Fräulein, lassen Sie mich auch Ihren eigenen Vornamen sagen; wenn ich Sie nicht wiedersehen sollte, so möchte ich doch ein kleines Schmuckstück, das zu Ihnen gehört, in meinem Herzen zurückbehalten.“ Sie zögerte, aber er drängte so liebenswürdig, herzlich, bittend, kindlich, daß sie ihm endlich nannte. — „Franziska!“ sagte er nachdenklich, „das ist ein lieber, ein warmer Name. Aber sagen Sie: kennen Sie mich wirklich nicht? Haben Sie hier niemals den ‚Trillan‘ gehört?“ — Franziska wurde dunkelrot. Und jetzt war ihr, als habe sie es schon lange gewußt: Er war es, er selber! Trillan, dessen

M. Eidukewitsch



Oberland

Carl Reiser (München)

nachtdunkle, träumerische Augen einmal während des Gelanges lange und unbewußt durch den schwarzen Zuschauerraum hindurch in ihrem Blick gerast hatten, daß es sie süß durchrieselte. — Sie sah ihn verwirrt an, und er nickte langsam: „Ja, ja, ich bin es — Tristan, der traurige Held!“ Nach einer Pause fuhr er fort: „Glauben Sie mir, Fräulein Franziska, wenn ich so etwas Herrliches gesungen habe — der Abstieg in die wirkliche Welt ist dann entsetzlich! Noch voll von den ungeheuren Klängen, noch vollständig entrikt in eine andere Sphäre, — muß ich mich vor dem Theater hindurchwinden durch eine Schar von schwärmerischen Mädchen, denen es nicht um die Kunst, sondern um meine armenliche Person zu tun ist! Wie verächtlich, wie traurig ist das! Sie schreiben mir Briefe, sie versuchen selbst — allerdings vergeblich — in meine Wohnung zu dringen, und sie wissen nicht, wie lächerlich sie sich damit machen! Aber was schwahe ich da alles! Sie müssen mich für furchtbar redselig halten; ich bin es nicht, ich presche kaum zu irgend einem Menschen — ich wundere mich über mich selbst — jetzt — aber zu Ihnen habe ich ein Vertrauen, wie zu einem Freund.“

Er sah seitwärts auf sie hin. Franziska ging neben ihm gerade aus, den Kopf gehoben in halb verlegenen Stolz. Viele entsandenen, zartfarbenen Wangenröten! Diese hellblauen klaren Augen, in denen so viel Realismus lag und doch

zugleich wieder soviel Fähigkeit zum Schwärmen, diese animalisch hellen Haare und diese eigenwillig schlank Gangart mit den großen Schritten — das alles fand man doch nur hier oben im Norden!

Er bat sie jetzt nun auch sein Vertrauen zu erwidern und ihm etwas von sich zu erzählen, und ließ ihre Antwort nicht gelten: das alles könne ihn ja garnicht interessieren. Er ersuhr dann, sie sei hier am Ort geboren und erzogen, sehne sich fort von Haus und Familie, ihr Herzenswunsch sei Medizin studieren zu dürfen, aber die Eltern sagten: der Wirkungskreis der Tochter sei zu Hause, bis zur Heirat.

„Heirat! Heirat!“ sagte Cosimo bitter. „Dies Wort, dies Ziel, das alles Edle, Trichthafte, Herrliche abtödtet im Menschen! Ich könnte Ihnen eine Tragödie erzählen, ein Erlebnis, das jetzt noch nachjittert in meinen Träumen, in meinen Nächten, etwas, das mich selbst an den Rand des Abgrundes gebracht hat... aber Sie würden es als Indiskretion empfinden, und ich selber empfinde es als Indiskretion, — wo ich erst eben Ihre Bekanntschaft machte, — obgleich Zeit ein so dehnbarer Begriff ist: Tage, Stunden können Monate bedeuten...“ Franziska schwieg, obgleich sie eine brennende Neugier nach jener Geschichte empfand.

„Sehe ich Sie wieder?“ fragte Cosimo endlich, wie sie sich trennten; in seiner Stimme lag

etwas Bittendes und zugleich etwas Resigniertes.

Sie sahn sich wieder, sie trafen sich fast täglich. „Langweile ich Sie auch nicht?“ fragte er, „ich weiß so wenig den rechten Ton jungen Mädchen gegenüber zu finden, ich bin Ihnen gegenüber besonnen... nein nein, Ihnen gegenüber, Fräulein Franziska, nicht, Sie empfinde ich als meinen Freund, aber die andern, — sie wollen immer etwas von mir, und ich kann es ihnen doch nicht geben... ich warte auf das eine, große Erlebnis!“ — Ein langes Schweigen folgte diesen Worten. — Franziska ersuhr jetzt auch den Inhalt jener düsteren Geschichte.

„Ihnen muß ich es erzählen, niemand sonst soll es je erfahren... ich bin schuld daran, daß ein junges, blühendes, herrliches Kind in den Tod ging, für mich in den Tod ging; ein Mädchen, einem regierenden Fürstenhause angehörend. Ich liebte sie nicht wieder. Warum? — ich fühlte, daß sie nicht die vom Schicksal mit Bestimmte war. Sie war verlobt, sie sollte heiraten, und einen Tag vor der Eheschließung geschah das Entsetzliche. Am Schluß des Briefs, den sie mir schrieb, standen die Worte: „Geben Sie einem glückseligeren Mädchen das, was Sie mir nicht geben konnten, — dann werde ich Ruhe im Jenseits finden.“ Seitdem gehe ich wie mit einem Fuchel umher und habe Angst vor meinen Träumen.“





*Kelheim mit der Befreiungshalle i. J. 1863*

Walter Püttner (München)



Als sie sich trennten, diesmal, waren Franziska's Augen heiß und feucht. Und Cosimo sagte: „Ich wollte Sie schon lange um etwas bitten, und jetzt, so fühle ich, ist der Moment gekommen. Wir sind zwei Freunde geworden; nennen dich zwei Freunde, Sie?“ „Das dirst“, antwortete Franziska, stark erröthend und stöhnend, „aber nur ganz heimlich fragen; wenn wir uns irgendwo in einer Gesellschaft treffen.“ „Du liebes, teures Kind!“ jubelte er, „wir wollen unser Geheimnis nicht der Welt preisgeben, dazu ist es zu rein, zu kostbar.“

So reifte alles langsam seinem Ziel entgegen. Beim Abschied legte er zart, aber selbstherrlich den Arm um sie, aus dem Armmoment wurde der erste feine Kuß, die ersten Mehlchen sich. Hatte er früher gesagt: „Nur Sie, Frau-Franziska, können die Schwärmer meiner Seele nicht lösen.“ — so rief er jetzt: „Franziska, ich verdurste, ich verdurste.“ Sie güßte in seinen Armen. Und dann erklang zum ersten Male das Wort: „Du bist nicht stark genug, Franziska! Ich muß mich von Dir trennen, muß weiter irren, weiter leiden, heimatlos und freundslos. Ich lobere wie Feuer, zum ersten Male, aber das Feuer verzehrt sich in sich selbst. Du bist wie Eis, Franziska.“

Franziska war nicht wie Eis. Sie war in einem Zustand, den sie bisher nicht gekannt hatte. Jede kleinste Berührung hatte seinen neuen Sinn bekommen. War sie wirklich schwach? Nein, er sollte sehen, daß sie stark war, er, der sie, herrliche Künstler, den noch kein Weib erschaffen konnte!

„Komm, reich dich los!“ sprach Cosimo am selben Abend, „ich muß in die Oper, ich singe heute den Florentin, ich werde den ganzen Abend an Dich denken! Mädel, Mädel, wo hast Du nur dies selbsthafte Temperament her? Ach, ich bin ja so glücklich, so wahnsinnig glücklich, Du hast Nase, edle, blonde Nase!“

Diese Sprache erinnerte wenig an die frühere; Cosimo sprach das selbst zu empfinden, denn er sagte hinaus: „Du verstehst doch, wie ich das meine! Ich meine es nicht im gewöhnlichen, trivialen Sinn, sondern in einem höheren!“

Nach acht Tagen nannte er sie nur noch „meine kleine Maus“, bis Franziska, die jetzt sehr viel schwieg, es sich endlich verbat. „Kind!“ sagte er nachsichtig und freundlich: „Beleibig dich ein so kleines Wort, das doch nur meine Zärtlichkeit ausdrückt?“ Sie sah ihm grübelnd in die Augen, mit einem leichten Scherz gab er dem Gespräch eine andre Wendung.

Doch die Zeit der Schwärmer nun vorbei war, jaßen ja ganz natürlich. Aber Franziska wurde zu bald aus allen ihren Illusionen gestürzt. — Nichts bin ich ihm wert! garnichts! dachte sie, wenn sie zu ihm in seine Wohnung kam, in sein Zimmer, voller armenischer Taburets, türkischer Stühlen, bulgarischer Dolche, Decken und Kissen. — Wenn er dann saul auf der breiten Ottomane lag und, ohne sich weiter zu rühren, ihr nur den feinen Rand, manchmal auch bloß den ungeschliffenen Zeigefinger entgegenstreckte. Sie tat, als merke sie nichts von diesem Wandel; Cosimo fühlte dies zwar trösten, aber es schien ihm keinen Eindruck mehr zu machen. Glücklicherweise kniff er die Augen zu und umarmte sie, wenn er sich endlich entschloß, doch aufzustehen, und ignorierte ihren stumpfen Blick.

Die Zeit des Schwärmers war vorbei, und langsam begann jenes andere, was Cosimo in Franziska's Augen gefunden hatte und was er „Nealismus“ nannte, die Oberhand zu gewinnen.

Dazwischen freilich lagen Nächte des Weinens, der Hülfe- und Mitleidigkeit.

Was geschah, war gar geschah — und doch es weiter geschah — ja was war eigentlich der Grund dafür? Franziska war sich selber fremd geworden; sie kam nicht vor wie ein Ding,

wie eine Sache, die irgendwas lag und nun da liegen bleiben möchte. Sie hatte den Maßstab für sich selbst verloren.

Langsam raffte sie sich aus diesem Zustand empor, und Cosimo half selbst dazu.

„Und was machen Papa und Mama? Immer noch nichts gemacht? Das sind doch wirklich liebe, wohlthunende Eltern! Meine süße Maus kann auch nur liebe, nette Eltern haben!“ — Diese Worte gaben ihr einen innerlichen Riß; sie schwieg, aber Cosimo fuhr fort: „Was soll denn dies indignierte Gesicht? Liebes Kind: wir betrügen beide, Du betrügst und ich lasse zu, daß Du betrügst. Doch ist ein Unterschied: Du hast bei allem nicht den Mut die Wahrheit zu sehen, während ich das Ding beim rechten Namen nenne! Mit einer kleinen Dosis Humor! Humor betrügst! Weißt Du das nicht?! Humor ist die Kunst, die uns über das Leben erhebt! Ohne Humor wäre mein tragisches Leben längst zerstückelt in den finsternen Abgründen, die es rings umflutet!“

„Lach doch diese schweren Töne,“ sagte Franziska gereizt, „ich glaube nicht mehr an sie, und ich wollte, ich hätte nie an sie geglaubt.“

Das Ganze war nichts als Komödie. — Cosimo rollte nachdenklich die schönen Augen. „Echt waren sie schön!“ sagte er nach einer Pause — „die schweren Töne nämlich — tief echt sogar! Du halt recht, man kann sich nicht immer auf den höchsten Höhen halten, die Seele verlangt nach Entspannung, oder vielmehr: Die höchsten Höhen, immer begangen, erscheinen einem schließlich wieder wie die Ebene, und unwillkürlich findet auch die Sprache ihre alten Ausdrucksmittel wieder. Ich hatte nicht gedacht, daß Du so reif seiest! Ja, lasch uns reden, wie die Menschen im Tale tun! Das alte Rüstzeug wird zu schwer, — oder besser gesagt: Dort oben in der dünnen Luft wird es einem wieder zur leichten Kleidung, die man kaum empfindet!“ — „Du bist ein ganz gewöhnlicher Mensch, — so wie alle andern.“ Er handelte einen Moment ohne Antwort. — „Nun, und Du?“ fragte er dann. — „Ach! Ich habe nie etwas Besonderes aus mir gemacht.“ „Na also,“ rief er und brach in ein heiteres Gelächter aus. „Dann sind wir ja beide quitt.“

So zerfiel Cosimo den letzten Rest einer Illusion, wenn er vielleicht noch in irgend einem verborgenen Winkel von Franziska's Seele festsitzte.



Martin Rohrlapp

Nun war ihr Entschluß befestigt: Sie wollte los von Cosimo. Sollte sie einfach gehn und nicht wiederkommen? Nein, sie mußte eine Sache an ihm nehmen, ihn irgendwas treffen, wo er am empfindlichsten zu treffen war. — Was konnte ihr nie auf die beiden Menschen herfallen? dachte sie, wie sie allein war. Was ist er? Eine Leberwurst in einem Sackel? — So hatte sich der Ring wieder da geschlossen, wo er begonnen hatte: Cener Sackelpelet, über den sie zu Anfang so gelacht hatte, ward ihr das Symbol für den ganzen Menschen, und von neuem lastete sie über ihn. Mit den Kämpfen war es nun vorbei. — Oft hatte sie Cosimo begleitet, in der ersten Zeit ihrer Fremdschaft, jenen Paletot, den sie nicht mehr zu tragen; aber er antwortete pathetisch: „Beachte was du willst von mir, nur des verlange nicht!“ Es war ein Modell, ein Typ so gut wie einzig in seiner Art: Er hatte ihn in London gekauft, nur der König von England, so ging die Sage, hatte einen gleichen.

In einem der nächsten Tage saßen sie in einem Eisenbahnwagen, um eine halbe Tagestour zu machen, in das nahe Gebirge. Auf jeder Station hatte Franziska einen absonderlichen Durst, und als sie endlich an der Schlafstation abermals in einer Wirthschaft standen, bemerkte Cosimo plötzlich seinen Paletot. — Er erblickte. — „Die Leberwurst hat ihre Stelle verloren!“ fluchte Franziska, aber er verstand das gar nicht, nannte auch Telegraphenamt, ließ auf allen Stationen nachforschen, die in Betracht kamen, und schließlich — es blieb ihm nichts anderes übrig — reiste er ihm nach, ins Ungewisse: „Du wirst begreifen, Du mußt begreifen — wenn Du mich lieb hast! ... Wie der Zug schon in Bewegung war, fiel ihm Franziska lachend nach: „Such, such, Du findest ihn nicht, ich allein weiß, wo er ist — oder wo er war! Leb wohl, auf immer, Leberwurst!“

Mehrere Gelegenheiten waren nicht günstig gewesen; aber als Cosimo in einem der verfallenen Wirthshäuser am Bahnhof stand, einen Schnap trank und sich länger als nötig war, mit der dienenden Dame unterhielt, da hatte sie heimlich und rasch den Paletot durch eine Sentinelle getragen und dann in einer kleinen Kämmerlichkeit aufgehängt, wo sie eigentlich nichts zu suchen hatte, jetzt war er wohl schon die Beute eines Bettlers.

Wochen vergingen; sie saßen sich nicht wieder. Cosimo hatte längst gefühlt, daß ihre Beziehungen nur noch an einem Faden hingen, und dann — eigentlich hatte er nun auch genug von ihr.

Da trafen sie sich eines Tages zufällig im Park. Und Franziska sah so frisch, so frisch, so frisch, so über alle Maßen anregend und anreizend aus, daß Cosimo auf sie zukam: „Ich bin verlassen, ich bin einsam!“ — „Spukst etwa nachts die Dame wieder?“ — Die Dame? Welche Dame?

„Die keine Wahl findet, bis Sie die wahre Liebe kennen gelernt haben!“ — „Spukst nicht, Franziska!“ — Und der Mantel? Was macht der Mantel? Cosimo wurde blaß, dann sprach er mit Betonung: „Nun, er ist fort, daran ist nichts zu ändern. Was Sie aber von der ‚wahren Liebe‘ sagten, — das steht Ihnen schlecht zu Gesicht, mein liebes Fräulein. Sie sollten mich doch nicht daran erinnern, daß ich mich in Ihrem Menschenkennntnis geirrt habe. Immerhin, — ich beweise nichts, was gewesen ist, können Sie nicht mehr rückgängig machen, und wenigstens weiß ich, daß ich meinem Nachfolger den Rahm von der Milch abgeschöpft habe — das ist doch auch etwas!“ — Er hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als er einen brennenden Snall an seiner Badepfanne plügte. Und dann hörte er die fröhlich hinter ihm dringenderen Worte: „Tristan, der traurige Held!“

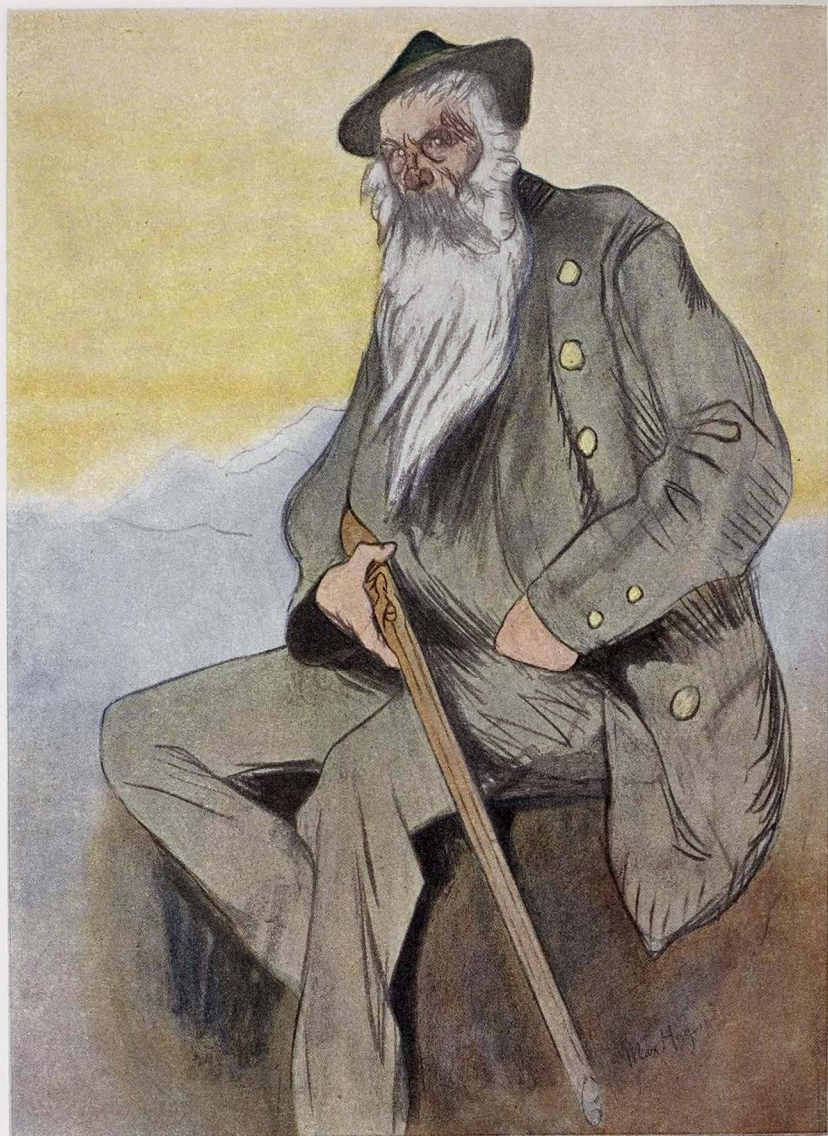




### Sportsmaid

„Ich hab jetzt so ziemlich jedem Sport gehuldigt. Wenn kein neuer erfunden wird, muß ich mich doch noch der Ehe zuwenden!“





Der nasse Sommer

„I glaub, eh i den Bock zum Schuß friag, is a Seehund draus word'n!“

## Unter der Duschje

Von Erik Juel

„Kleider machen Leute.“ — ja gewiß! Man sehe sich nur Direktor Berg an in seinen geistreichen Kleidern mit dem scharfen Bügelfalte, dem blanken weißen Strick und dem kleidamen schwarzen Sammeten an den tabellierten Knien. Wie ein hochgezierter Held schreitet er in den Entkleidungsraum, um nach wenigen Minuten in seiner ganzen Nacktheit herauszutreten. Die auf der Straße Promenierenden würden ihn nicht wiedererkennen im Adamskostüm. Der Herr Direktor ist in den Kleiderbüden geliebter, hier brauchen ihn die Knechte des Hofes nicht, der in den Duschraum führt, seiner Feindschaft und seiner Autorität nicht sicher, sich des Gemandes schämend, das der Herr ihm gab. Wo ist nun der Dinergeist, der Tafelredner, der Tischkavalier der Wirtin? — Er hängt dort drinnen an dem Kleiderhaken, da hängt der Herr Direktor.

Ebenso geht es mit dem Oberarzt Samuel. Von dem gelehrten Mann ist nun nichts mehr übrig, hier brauchen nicht der schwächliche, kurz-sichtige, klägliche Joseph Samuel.

Hauptmann Storm! Du großer Gott! Man sehe ihn nur hoch zu Noth: wie schwülzt ihm da die Brust unter der Uniform! Wo ist jetzt die Brust und wo war vorher der Bauch? Sie müssen den Platz gewechselt haben. Nein, das ist nicht Hauptmann Storm — der Hauptmann hängt wie die andern drinnen an den Kleiderhaken.

Aber wer kommt da? Ach ja, der hochwür-dige Herr Hofprediger, groß und hager, mit dem einsymmetrischen, milden Lächeln und dem blanken weißen Stirn, der sanfte, nachsichtige Seel-sorger der Aristokratie. Und neben ihm, klein, rund und eifrig, mit grauortem, krautem Haar, trippelt der Seelenhirt der großen Gemeinde, der auf die Kugel schließt, daß Madame Deslon und Madame Jönsson und Madame Svensson aus dem Sonntagsschiffchen in der Kirchenbank auf-sitzen, in dem Glauben, ihre Männer seien nach Hause gekommen und hätten mit der Taufe auf den Tisch geschlagen, weil die Taufen leer sind. Aber der Herr ist gelobt, es war nur ein Traum: nicht zu der lässigen Hölle sind sie erwacht.

Den beiden Hofwürden wird nun je ein Ent-kleidungsraum angewiesen, einander gegenüber. Die Unterhaltung wird fortgesetzt, während zum Teil draußen in dem kleinen Gang ein Klei-dungsstück nach dem andern fällt. Aber merk-würdig — selbst als die Röcke herunter sind und beide Herren in Hemdsärmeln stehen, sind sie noch Theologen. Der Kragen und der schwarze Schloß sind fort, die Hofenträger baumeln über die Beinkleider herunter, fogen in dem geistlichen weißen Hemd sind die Herren noch immer Priester, und die Unterhaltung wird fortgesetzt. — Nun hat der Kleine das Wort ...

„Ja, sie ist ja eine Ahrer früheren Konfirmanden, Herr Hofprediger. Sie ist sehr schön, und Sie begreifen.“, hier zieht der Kleine sich das Hemd aus, „daß Schönheit stets eine große Verführung ist, und ich würde die Mutter war, so weit ich mich aus meiner eigenen Jugend erinnere, was man eine leichte Person nennt.“

Der Hofprediger: „Oh ja, ich glaube, daß man das sagen kann, lieber Ja. Aber die Tochter, das tut mir be-sonders leid, sehr leid. In welcher Weise? Ist man sicher, weiß man etwas Bestimmtes?“

Der Kleine: „Ganz bestimmt. Die Familie gehört ja jetzt zu meiner Ge-meinde. Ich bin ihr Seelsorger und weiß es also aus der allerbesten Quelle, kenne alle Details.“

Nun ist der Moment gekommen, da die letzte Hülle des Hofpredigers fällt — und wahrlich, sind es nicht noch immer Pastoren, die hier stehen,

eifrig, gefächelt, ohne an eigene Nacktheit und Unbedecktheit zu denken! Blicke! Ist es die goldgelbe Brille des Kleinen und das Vincenz des Hofpredigers, wie die gelbe Würde aus-rechterhält.

„Ja, Sie können sich denken, Herr Hofpredi-ger.“, fährt der Kleine fort, indem er die Vincenz-schur des Großen ergreift und ihn festhält, „sie ist wie gelagert jung und schön, und wie die Mutter war, weiß man ja — sie hat es also noch verstanden.“ — Sie kamen nur einem Ball, er begleitete sie nach Hause. — Nun sind ja diese Bälle mit ihrer Verführung und — ja, den Arm um den Leib und so weiter — nun, man sieht ja, wie es zugeht, und die Folge ist eine sinnliche Erregung, die zu bekämpfen die Jugend heutzutage sich nicht bemüht.“

Der Hofprediger vertritt nun ein wenig Un-geduld und versucht, sich in den Ankleideraum zurückzuziehen, aber sein Kollege hält ihn fest an der Schürze.

„Also, als sie an ihre Wohnung kommen, wird der junge Mann dringlicher — die Erregung des Abends, die ganze Situation, die späte Nacht-stunde, in der der Fürst der Nacht regiert — kurz gesagt, er folgt ihr in ihr Zimmer —“

— „Ja, Sie können es sich leichter vor-stellen, Herr Hofprediger, als ich es Ihnen be-schreiben kann, und die Mutter des jungen Mäd-chens, die ihre Tochter nach Hause kommen hört, überläßt die Schuldigen — als — — es zu spät ist.“

Das Aussehen des großen, bleichen Hofpredi-gers hat sich während dieser Erzählung verändert. Die sanften, milden, entlagenden Augen haben Glanz bekommen, die blassen Wangen haben sich mit einem jugendlichen Purpur gefärbt, und eine leuchtende, verlegene Nervosität hat die sonst so beherrschte Gestalt überfallen. Mit einem hastigen Ruck befreit er sich von dem Griff seines Kol-legen, nimmt das Vincenz ab und hält seine Leiden in das rotgeränderte Badetuch, denn er sieht, daß er nackt ist. — Die Würde ist ver-schwunden. Es ist nicht Seine Hochwürden, der Herr Hofprediger, sondern der alte Mann, der unter die Duschje eilt und den kalten Hahn aufreißt.

Der kleine Vater sieht seinem Kollegen er-staunt nach, nimmt die goldene Brille von den hochstehenden Augen und tappt in den klappernden Badepantoffeln weiter.

Aber ist dieses nackte kleine Gesichtspilz mit den dünnen Beinen wirklich ein Diener des Herrn, der darauf Anspruch macht, nach dem Bilde seines Gottes geschaffen zu sein?

(Autorisierte Übersetzung  
aus dem Schwedischen von Nissa Sternberg)



Die harrende Menge

R. Hesse

Auf ara Kennbahn laßt man wenig's ins nie und da äba an ver-preng'n Schnauz! — auf an Flugfeld kannst aba nir toa als wia Graspipl'n! zähl'n.“

## Feiertag

Wenn du wie ich ein armer Teufel bist  
Und weißt den Feiertag nicht zu genießen,  
So mußt du dich in deine Kammer schließen  
Mit einem Buch, das dir das liebste ist.

Am Abend mußt du dann des Tages Feiert  
Mit einem Gang durch die Allee beschließen,  
Wo sich gepugte Menschen lächelnd grinsen  
Und jedes gern sein täglich Leid vergißt.

Da lausche still den Feiertagsgeplätschen  
Und sieh die Wärschen und die Mädel an,  
Wie sie zu Tanz und Festgelage drängen.

Und halt du noch zwei Jzehnerl in der Hofs,  
So gib das eine einem Eiermann  
Und für das andre kauf dir eine Rose!

J. Buch

## Blut

(Eine Skizze aus China)

Die trübe, schläfrige Traurigkeit eines heißen Tragentages. Das schmale, fleische Minnowasser flumpft und füllt, wie eine Fäule, in der ein Froch liegt; es fliehet zu den Füßen der Berge, unter grauen Nebelschleier verborgen. Der Him-mel, einer aufgetragenen, purpurnen Erbscholle gleich, von schwebendenden, blutblutroten Sami-wollen durchweht. Kamperbäume am Wege, lautos und schwarz wie Gänge. Aus allen ihren Poren dringt weiches Kamperdampfweh hervor und rührt über ihre bunte Winde. Die Luft ist be-klemmend, wie mit schweren Gewirzen durch-geht.

Auf grünen Hängen die chinesischen Hügel-gräber. Grab an Grab. Die ganze Landschaft ein Grabfeld — prächtig und madstoff. Auf hoher steinerner Treppe geht es hinauf zu ihnen. Im Halbkreis stufenweise steigen sie — an Stein in gewaltiger Zureisung — non ferne will es aus scheinen, als seien riesige Kentauren-pferde kopfüber im Boden versunken und als reichten sie jetzt ihre nach oben gekehrten Füße empor. Jede Grast eine Anlage für sich, mit der Rückwand an Berg lehnend, mit Porzof und Terrassenmauern, Altarkapelle und wunderbaren Tierköpfen als Bekrönung der kleinen Seiten- und Torpfleier. ... Ein Punkt des Todes wie nirgend. ... Freie Weite, nur Berg und Himmel ... und ein paar kleine, bunte Vögel aus einer florentinischen Bäckstimmung. Ein chinesisches Weib aus dem Bolle im ärmlichen Leinwand steigt lang-sam die Totenhügel hinauf. Vor dem Opferstein einer Grastkapelle kniet sie nieder und beginnt ihre Totenklage. In der Einamkeit der Berge hallt ihr Ruf lang und rauch, wie der Schrei eines sterbenden Tieres. Die Erde verweht sie sich in tiefer De-mut vor dem Toten, mit dem Kopfe die Erde berührend und gelbe Blü-men freuend.

Grün steigt der Nebel von dem Münster zu den Hügelgräbern empor. Kriecht an Mauern und Gärten ent-lang, wo auf Anhöhen die Willen der Konfuzius und der reichen europäischen Tee- und Wollhändler glänzen, hängt sich in die Baumwölk der Dächer, lauert vor den kleinen blumengeschmückten Bungalows und verbirgt sich in den kühlen Mullgardinen der rohrgelb-ten Betten. Er haucht hinein weis-(Schluss auf Seite 1026)





### Nuditäten

„Gorl — 's is märkwärdch, daß De bei so 'ne Bilder immer de Gaddalochnummer so lange nich find'n ganst!“

# Allen Anforderungen,

die an ein praktisches und gediegenes Frauen- und Familienblatt gestellt werden, entspricht

## Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung.

*Illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.*

Abwechselnd bringen die Hefte wöchentlich:

- 1) *Moden für Erwachsene,*
- 2) *Wäsche für Erwachsene*  
*u. Wäsche für Kinder,*
- 3) *Kindergarderobe,*
- 4) *Handarbeitsvorlagen*

mit **Schnittmusterbogen** in jedem Moden- und Wäscheheft.

Jedes Heft enthält ferner einen **hauswirtschaftlichen Teil** mit Artikeln über alle Fragen des Haushalts und mit vielen erprobten Kochrezepten,

**farbenprichtige Kunstbeilagen** nach Gemälden berühmter Künstler,

**Romane erster Schriftsteller,** sowie die wöchentliche Beilage:

**Illustrierte Chronik der Zeit,** die alle wichtigen Ereignisse der Woche bringt und eine bildliche Ergänzung zu jeder Tageszeitung ist. Ferner

**belehrende Artikel** aus allen Gebieten, sowie vierzehntägliche Beilage: „Für die Kinderwelt“.

Jedes Heft **20 Pfg.** wöchentlich.

Vornehmstes u. verbreitetstes Frauen- und Familienblatt Deutschlands!

**Bestellungen** auf „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ nehmen alle Buchhandlungen entgegen. (Preis des Wochenheftes 20 Pfg. frei ins Haus.) Wo Ihnen keine Buchhandlung bekannt ist, bestellen Sie „Vobachs Frauen- und Moden-Zeitung“ unter genauer Angabe des vollen Titels und des Verlages (W. Vobach & Co.) am Schalter des nächsten Postamtes oder beim Briefträger Ihres Bestellbezirkes. (Preis 2.40 Mk. vierteljährlich nebst 12 Pfg. Bestellgebühr bei freier Zustellung durch den Briefträger.)

## Zu bestellen

bei allen Buchhandlungen oder, wo Ihnen eine solche nicht bekannt ist, am Schalter des nächsten Postamtes.





schäumigen Wein in den Sommerabend aus und bringt das Fieber. Es ist wie ein Weinen von ihm in den Bäumen; eine stille tropfende Schwermut. Nur die jaspisgrünen Reisfelder im Tale laden, ihr frisches feuchtes Laichen. „Wir reifen bald“, sagen sie, „wir sind das tägliche Brot des Landes!“

Nach die Hahnenkammchen mit den feuerroten und gelben Blumen und den Silberreflexen im Haar lacheln, wie sie, an den Gräbern vorbei zwischen Villen und Bangalos hindurch, die Gasmäntel in hellen Goldfäden bergauf, bergab zur Stadt in die große Teefaktorei tragen. . . . Es duftet betäubend nach Jasmin und frischem Tee. . . .

In dem weißen Missionshaus am Berg, das matt durchs Gölch der Mimosen und Vanglia leuchtet, fingen die chinesischen Christenmädchen mit heiligen Köpfen: „Our Lord our God!“ Eine kleine Glockenstimme winnert dazwischen. . . . Nichts rührt sich sonst in der düsternen Stille des Abends. Nur auf dem Graberwege vor dem Missionshaus zeichnet sich die scharfe Silhouette einer Gestalt im hellen Tropenanzug ab. Ein Europäer. Kräftig und hoch gewachsen. Ein junger Nordamindolch. Er ist auch einer von den Pionieren, die fortgezogen sind aus der Heimat, weil sie zu eng war für ihn und die Familie, die alten Eltern und die lebensdürftigen Schwestern.

Wie eben Sommer in diesem Lande hat ihn auch diesmal wieder das Fieber erfaßt. Aber eine größere Sorge quält ihn: sein Beruf, seine Pflicht. Als junger Beamter in den von Engländern geleiteten chinesischen Seesoldatenliegend, hat er den Auftrag von der Beherrschende erhalten, die ausländischen Solddienstmänner in den Hafenorten einzutreiben und die eingelaufenen Beträge in Sicherheit zu bringen. Einen harten Kampf mit dem Taotai in der jenseitigen Chinesenstadt hat es gegeben, bis er ihm die Gelder entwandten hatte, welche die Revolutionäre für ihre Kassen forderten. Wo aber jetzt den erbitterten Schatz verbergen in diesen fernen, fernen Treifen, in denen Räuberbanden das Land durchstreifen und Söldnerheere plündern und mord-

brannen? . . . . Viele tausend Tote! . . . . Niemand war auf die Revolution vorbereitet, niemand ist zur Verteidigung gerüstet. . . . es gibt keine feuerfesten Kassen, keine einbruchsfestigen Häuser, keine Soldaten. Ein jeder hat nur zu Hause ein paar chinesische Diener und manchmal eine erprobte Browningpistole. Seit Tagen schleichen wieder Gerichte aus der riesigen, weit in der Ebene sich ausbreitenden Chinesenstadt herüber. Sie sind wie kleine, leuchtende Feuer. . . . nirgend schlägt die Flamme auf, aber heimlich brennt sie weiter. Die Missionen sollen zerstört, die Häuser der Europäer geplündert werden.

Gestern Nacht wurde ein englischer Arzt von einer Truppe Aufständiger erschossen. Heute ward der Tote begraben, in aller Eile vergraben, mit ein paar flüchtigen Blumen und segnen Worten. Wer wird morgen an der Reihe sein? . . . . In dem weißen Missionshaus klagt bleich und entsetzt das Kreuzesbild der Mädchen: „Our Lord our glory!“

Was soll aus dieser Handvoll Frauen werden, wenn der Aufruhr durch die Straßen des Ortes geht? „Verdrückte Vögel, beim ersten Frankenschlag des Tigers von jenseitigen Chinesenhorben zermalmt!“ denkt der junge Mann. . . . Die glühenden Wolken am Himmel haben die Sterne gerußt und wälzen sich nun wie dicke blutige Wogen übereinander. . . . „Blut! . . . ein Schrei, der aus der Brust der Natur und Menschheit quillt. . . . Wenn Leben erstehen und vergehen soll. . . . Blut! . . . Alles leidet nach Blut! . . . der tiefste Trieb zum Leben, zur Kraft, der höchste Kampf, das wildste Verlangen! . . .“

Der Europäer greift mit der Hand zur Stirne, seine Pulse jagen. . . . seine Knie zittern. „Das Fieber!“ Er hat vor dem Missionshaus Halt gemacht. Er möchte sich aufraffen und weitergehen. Da sieht er einen chinesischen Hirten mit seiner Gänseherde den Weg heraufkommen. Im Einzelmarche laufen die Tiere schwerfällig einen schmalen Weg zwischen den Feldern entlang, der Hirte treibt sie mit langem Stabe an. Ein unabsehbarer Zug wie eine Schur, eine verschlungene Arabeske, die sich trennt und wieder vereint, eine weißschleimige Schlange, die sich den Berg

heraufwindet. Es ist, als seien die Wiesen lebendig geworden, als erröte die Erde, als wimmelte von Blüten das Tal, die Felder, die Hügel. Der Hirte jagt hinter ihnen her — sein Etas blüht im aufgehenden Mondlicht, — doch es ist kein Etas mehr — es ist ein blankes Chinesenfeld. Er hat es wie rasend geschwungen, läßt und klappt, klappt mit der Schnelligkeit des Windes — Blut will der Wahnfinsternisse mehr Blut! Und die Gänse schaukeln wie betrunken. . . . immer näher. . . . da der junge Mann glaubt zu träumen. . . . entseht! . . . lauter Rämpfe ohne Kopf. Das Blut strömt aus den weißen zerhackten Hälsen, die Flügel zucken mechanisch im Schmerz. . . . die Beine verkehren ihren Dienst wie zuvor. . . . die Lebensmaschine arbeitet weiter wie ein Rad, wenn es einmal im Schwunge ist.

Die Augen des Europäers sind starr auf die Tiere gerichtet — nun haben sie ihn erreicht — sein Herz fräut sich, sie flattern an ihm empvor, die erste anord, alle andern ihr nach. . . . er fühlt schauernd das riesende Blut seine Wangen netzen. . . . mit einem Wehelauf ist er niedergelungen. Die ganze Herde in langen Schüben und der tobende Hirte gehen über ihn hinweg. Bei den schwarzen Pionieren der Gräber brechen die Gockästen nieder, weil das Spiel der Mieder und der Nervenzug zu Ende sind.

Aus dem weißen Missionshaus kommen die Mädchen und finden den Europäer ohnmächtig am Boden liegen. Er wird nachhause getragen. „Das Graberheiber!“ sagt der Arzt. „Hat er niemand in China — keine Schwester, keine Verwandten, die ihn nach Europa bringen könnten? Er braucht Ruhe, gute Pflege — und die Heimat!“ . . . .

Nach in derselben Nacht wird das Mandbiviertel in der Chinesenstadt von den Aufständigen niedergebrennt. Die Soldaten plündern. Der Kranke aber liegt stöhnend allein in seinen Phantasien: „Blut!“ murmelt er, „Blut!“ — und er denkt an die kopflosen Gänse, an deren wahnfinsternen Führer und an den großen, goldenen Schatz, — die Tausende von Tausen — den er mit seinem Leben verteidigen wird.

D. King

## Das Collier der Prinzessin



finden Sie in erlesener, modernster und entzückendster Form in dem Katalog U 73b: der Firma Stöckig & Co., der: das ganze Gebiet der Juwelierkunst umfaßt. Eine gleiche verschwenderische Fülle des Besten und Preiswürdigsten für jedes Bedürfnis und für jeden Geschmack bieten alle übrigen Kataloge.

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

### Stöckig & Co.

Dresden-A. 16 (für Deutschland)



Kataloge erhalten ernste

### Hoflieferanten

Bodenbach i. B. (für Oesterreich)

Katalog U 73b: Silber-Gold- u. Brillantenschmuck, Taschenuhren, Goldwaren, Tafelgeschirr, Bestecke.

Katalog R 73b: Moderne Porzellan.

Katalog H 73b: Gebrauchs- u. Luxuswaren: Artikel für Haus und Herd, Geschenkartikel etc.

Katalog S 73b: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.

Katalog P 73b: Photograph. und optische Waren, Kameras.

Katalog L 73b: Lehrmittel und Spielwaren aller Art.

Katalog M 73b: Silber-Instrumente.

Katalog T 73b: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Epitaph

A. Schmidhammer

Hier ruht die Jungfrau Emma Buch aus  
Hinterfallupeinen,  
Eine Mutter hatte sie eine, einen Vater  
hatte sie keinen.  
In Unschuld erwuchs sie auf dem Land  
wie eine Lilie,  
Da kam sie in die Stadt zu einer  
Rechnungsratensfamilie.  
Hier hat sich erst ihr wahres Herz gezeigt,  
Indem sie gar nicht mehr zur Jungfrau  
hingeneigt.  
Bald kam das erste Kind. Was half  
da alles Greinen!  
Männer hatte sie viel. Aber einen Mann  
hatte sie keinen.

Jucundus Fröhlich

## Liebe Jugend!

In der Septa einer Berliner höheren Lehranstalt bespreche ich das Zusammentreffen Jakobs mit Rachel am Brunnen und frage:

„Was veranlaßte denn Jakob, den Stein von der Brunneneröffnung für Rachel fortzumähen?“

Antwort: „Er war eben ein Kavalier!“

Ein Tourist kommt in einen rheinischen Dorfgasthof und läßt sich Kaffee und Rosinenkuchen geben. Beim Essen des Kuchens findet er eine Fliege und ruft die Wirtin, ihr diese zeigend. Diese betrachtet sie und meint ganz trennherzig: „Ach, ne Fliege, — na 's meiste sind aber doch Kofnien.“



## Stilgefühl

„Aber ich bitte Dich, Emilie, Du bringst mich um! Wie kannst Du nur den Hund mit den Kokobeeinen in den Empirejalon mitnehmen?!“



JOE  
LOE



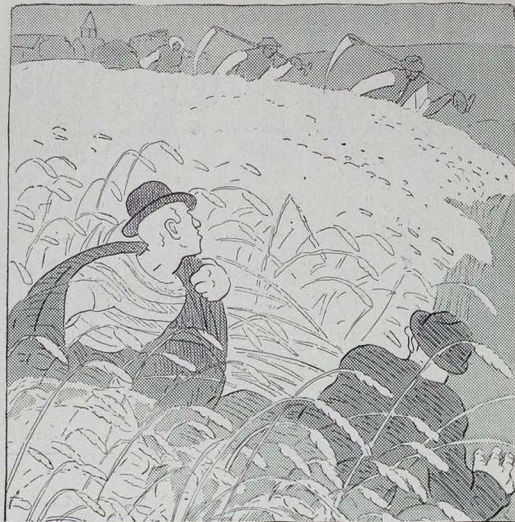
# SALAMANDER STIEFEL

EINHEITSPREIS MK. 12.<sup>50</sup>  
LUXUSAUSFÜHRUNG MK. 16.<sup>50</sup>

SALAMANDER  
SCHUHGES. M. B. H. BERLIN  
ZENTRALE BERLIN W8  
FRIEDRICHSTRASSE 182  
fordern Sie Musterbuch

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Wohnungsnot

„Haß 's g'heßt, Giegl, wie müß'n auszieh'n, i glaub', dō möcht'n uns unsere Sommerwohnung kündig'n!“

Stoßfeger von Tante Emma: „Früher, wann m'r Besuch kriegt hat, un hat wiße wolle, wie lang er bleibt, hat m'r nur bräuche ins fremdzimmer zu geh'n un sei Hemde zu zähle. Aber heutzudags bei dem Kugus mit der Wäsch kennt sich kei Mensch mehr aus.“

Eine junge Darmstädterin, die sich auf ihre dialektfreie Aussprache etwas einbildet, gibt den Kindern eines Darmstädter Kaufmanns Privatunterricht und legt besonderen Wert darauf, den Kindern eine reine Aussprache anzugewöhnen. Als diese ausgebildet sind, bedankt sich der Vater bei ihr für die jahrelange Mühe mit den Worten: „Was mich aber am meiste gefreut hat, fräulein, is, daß Sie den Kinder ihr schō Sprach gelasse hawe.“

### Liebe Jugend!

Meinem neuangekommenen, jungen Dienstmädchen, dessen Garderobe sehr spärlich war, schenkte ich ein von mir zum Gefindeball getragenes Kostüm. „Ach, Sie haben auch früher gedient?“ sagte sie ganz betroffen.

In einer Schulprüfung auf dem Lande stellte der Herr Pfarrer folgendes Aufsatthema: „Brief der Großmutter aus dem Gefegeseer an ihre Enkel, die für sie beten sollen.“

# MERCEDES

die qualitativ  
unerreichte Cigarette

Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik  
**A. BATSCHARI**

K.K. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Hoflieferanten d. K. des Königs v. Schweden  
Hoflieferanten K. u. d. Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen • Lieferanten d. Staatl. Hof. u. Fremdz. Tobak-Regien

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**bonnementspreis** (vierzehnteilig) (33 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4,-. Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4,97, in der Schweiz Fr. 5,30, in Italien Lire 6. 571, in Belgien Fr. 5,26, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Fr. 5,40, in Rumänien Lei 5,80, in Russland Rubl. 2,10, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei L. 5,65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4,65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,00, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,-, in Rollen Mk. 6,30. Einzelse Nummern aus den Jahrgängen 1896-1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg. von 1906 bis 1910 35 Pfg. von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

from  
Kühnen  
sift

das Glück! Gegen alle habe ich es aufgenommen! Ich erklomm die höchsten Berggipfel und bei jedem Sportfest war ich Sieger. Allerdings, etwas hatte ich dem Glück nachgeholfen, aber auf faire Weise. Ich nahm vorher immer die **echten KOLA-Pastillen** Marke **DALLMANN** (*Dallkolat*).

1 Schtl. Dallkogat M. 1.— in Apoth. u. Drogenhdlg. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.

**Zur gefl. Beachtung!**

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“:

Das Titelblatt dieser No. (Bayer. Infanterie von 1813) ist von *Jos. Andreas Sailer* (München).

## Nebenverdienst

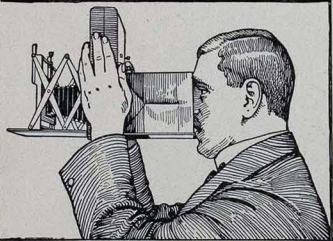
5—20 Mk. täglich d. Postversandgeschäft  
Gratisauskunft Dr. G. Weisbrod & Co.  
Waldmannslust 707.

## Erkenntnis.

erwartet, durch **vornehmml.** Charakt.-  
Beurteilung. Fern von banaler Deutg.  
**Prospekt** frei. P. Paul Liebe, Augsburg I.

# Leipzig 1913

**Internationale  
Baufach-Ausstellung  
mit Sonder-Ausstellungen  
Weltausstellung  
für Bauen und Wohnen**

**Mai bis November**

## „Euryplan“

**Doppelanastigmat** In den Lichtstärken  
F: 6,8; F: 6,5; F: 6; F: 4,5

## Unübertroffen!

➡ Verlangen Sie Katalog Nr. 8 gratis. ➡

**Schulze & Billerbeck, Görlitz.**

**Prof. Ehrlich's**  
geniale Errungenschaft für  
**Syphilitiker.**

Aufkl. Brosch. 40 über rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, **ohne** Berufsstör., **ohne** Rückfall! Diskr. verschl. M. 1,20  
Spezialarzt Dr. med. Thisquen's Biochemisches Heilverfahren, **Frankfurt a. Main**, Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof). **Köln**, u. Sachsenhausen 9. **Berlin W. 8**, Leipziger Str. 108.

### Kunst der Unterhaltung

Wie man pflaubert u. die Kunst der Unterhaltung erlernt. Siegreiche Gepläuze in Damen-Gesellschaft. Schlichtern-heit und Befangenheit verschwindet. Hochinteressantes Buch. Preis M. 2.20.  
Richard Rudolph, Dresden-A/311  
Prospecte gratis. Sachienallee 9.



# Hassia - Stiefel

prämiiert Düsseldorf mit der  
Goldenen Medaille.



**das Eleganteste,  
Solideste,  
Preiswürdigste.**

Verkaufsstellen d. Plakate  
kenntlich. Katalog bei An-  
gabe der Nr. 52 gratis.

Schuhfabrik Hassia. Offenbach a. M.

## Rotsiegel Krawatten

**CE-EL-CO bürgen  
für Qualität**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Nach 20 Jahren

„Du bist älter geworden, alter Freund, wie geht Dir's denn?“

„A-dur?“

„Wie? A-dur?“

„Drei Kreuze — Frau und zwei Töchter!“

### Liebe Jugend!

Ein Pärchen landet auf der Hochzeitsreise in einer „vornehmen Stadt“. Der Herr Gemahl will seinem Weibchen etwas besonders Delikates bieten und führt sie — auf Empfehlung des Oberkellners — in ein intimes kleines verschwiegenes Weinkelokal, in dem die Kebewelt des Ortes sich ein lauschiges Stelldichein gibt. Er ist aber daß verblüfft, als er sieht, daß seine kleine Frau mit dieser Örtlichkeit aufs innigste vertraut ist!

„Über, Schatz!“ sagt sie, „ich bin doch in einem hiesigen Töchterpensionat erzogen worden!“

Ludwig Engel

### Ein Menschenkenner

In dem schmalen Gang des Schottenstiftes sitzt ein blinder Bettler, ein wirklich blinder. Unlängst gehen an ihm zwei Herren in gemächlichem Tempo vorbei.

„Allo,“ sagte der eine, „Ihre Marie kocht auch so gut? Ich sag' Ihnen, die meine, Henderlin kann's backen, und was die Fisch betrifft...“

In demselben Augenblick sagte der blinde Bettler: „Küß' d' Hand, Hochwürden...“

Fritz Wehr

### Wahres Geschichtchen

„Sind Sie mit den Parteien verwandt oder verschwägert?“ fragte der Vorsteher der Zivilkammer gewohnheitsmäßig den Zeugen.

„Nicht daß ich wüßte,“ antwortete dieser, „der Kläger ist der Preussische Eisenbahnfiskus und die Beklagte die Stadt Stettin.“

# Kein Zoll auf

## KUPFERBERG RIESLING!

Die Auslagen für Zoll auf französische Schaumweine betragen ca. Mk. 4.— per Flasche. Da wir zu „Kupferberg Riesling“ ausschließlich deutsche Edelweine verwenden, ruhen auf dieser neuen Marke keinerlei Zollspesen. Dieses Ersparnis setzt uns in die Lage, einen ganz außergewöhnlich preiswerten, hervorragend feinen Qualitäts-Sekt in den Handel zu bringen.

Jeder Kenner wird gern bestätigen, daß „Kupferberg Riesling“ nicht nur in seinem leichten, flüchtig-eleganten Geschmack und seiner rassigen Art einzig dastcht, sondern überhaupt jedem — auch dem teuersten — französischen Champagner an Güte bedeutend überlegen ist!

Allen wirklichen Interessenten lassen wir gern unser neues Album Nr. 63 (Luxusausgabe) mit zahlreichen, von Künstlerhand entworfenen Abbildungen gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto, Verpackung etc. kostenlos zugehen.

Durch jede Weinhandlung zum Originalpreise von  
M. 72.— für 12 1/2 Flaschen ab Kellerei zu beziehen.

Chr. Adl. Kupferberg & Co., Mainz  
Hollreieranten — Gegründet 1850.

Deutsches  
Ersatzglas



Wir empfehlen auch einen Versuch unserer hervorragenden Sondermarke „Kupferberg Riesling“!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Lesen Sie die Münchner Illustrierte Zeitung.

Die reichhaltigste aller aktuellen  
10 Pfennig-Wochenschriften.

Überall auch an siml. deut-  
schen Bahnhöfen zu haben!

Münchner Illust. Zeitung,  
MÜNCHEN, Ludwigstraße 26.



**Katalog** interes-  
santer Bücher gegen  
20 Pfennig (einstufig).  
Wird zugestellt.  
Wird nur gefordert,  
um uninteressanten  
Neugier zu steuern.  
O. Schindler & Co.  
Berlin W. 57  
Bismarckstr. 51.

**Auskunft über alle Reise-  
angelegenheiten u. rechtsgültige  
Eheschließung in England**  
**Reisebureau Arnheim**  
Hamburg W. 1, Hohe Bleichen 15

**Reisende**  
auf ein im Erscheinen befindliches  
bautechnisches Handbuch für mittlere  
bautechnische Kreise, das den neu-  
zeitlichen Anforderungen vollkommen  
entspricht, werden gesucht. Hohe Pro-  
vision und Prämien. Offerten an  
**Bonness & Nachfeld**, Potsdam.



**Neurastheniker**  
gehrt zur Wiederherstellung d. verlor-  
ten Kräfte nur noch **Vielcithin**, d. Wirk-  
samste nach d. heut. Stande. Wissen-  
schaftl. streng-richtig Wirkung erweist.  
Preis 5 M. Stärke 10 (Dopp. Quant.)  
10 M. Diskreter Versand nur durch  
**Rineh-Apotheke**, Straßburg 76, Elz.  
Älteste Apoth. Deutschlands.

**„Ideale Büste“**  
schöne volle Körperform  
durch Nährpulver  
„Grazzioli“.  
Vollständig unschädlich,  
in kurzer Zeit gesondert  
überaschende Erfolge,  
ärztlicherseits empfohlen.  
Garantieschein liegt bei.  
Machen Sie ein, jetzt Ver-  
such, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart.  
A. 3.-, 3 Kart. zur Kur erf. 8.4.-. Porto  
extra: disk. Vers. Apoth. R. Möller  
Nachf., Berlin 3, Frankfurter Allee 135.

**Rino-Salbe**  
wird gegen Beinflecken, Fiechten,  
Kartflechte u. and. Hautleiden  
angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15  
u. 2.25 in den Apotheken vorräthig,  
aber nur echt in Originalpackung  
weiß-grünrot und Firnis.  
Rich. Schubert & Co., ehem. Fabrik  
Weinböhle-Dresden  
Man verlange ausdrücklich „Rino“!

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna  
Fischer-Dückelmann: „Das Geschick des Weibes“ lesen.  
Unser bereits in 10. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen  
Illustrat. und zerlegt. Modell des Frauenkörpers in der Entwic-  
kungsperiode) ist von der med. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt!  
— Es enthält Tatsachen, die für das Weibsein und Lebensglück  
beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten,  
Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).  
Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Ohne Diät	Zahlreiche Anerkennungen	Sicherer Erfolg
<b>Zuckerkranken</b>		
teilen wir auf Wunsch kostenlos mit, wie sie schnell und sicher ohne lästige Diätvorschriften von ihren Leiden befreit werden. Näheres durch: „Paedichol“, Berlin W. 30, Freisingerstr. 10.		
Schnelle Wirkung	Zahlreiche Dankschreiben	Ohne Diät

**Studenten- BrauerSchule**  
Utensilien - Fabrik Worms Rh.  
Carl Roth, Würzburg M.  
Erste und größte Spezial-  
fabrik dieser Branche.  
Katalog gratis u. franko!  
(Gegründet 1872 von O. Schneider.)  
Beginn des Winter-Semesters  
15. Oktober 1913.  
Programm durch E. Frick, Brauer-Akademie.

**KARLSBADER BECHERBITTER**  
IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!

**Ziegelei-Maschinen**  
Erstklassiges Fabrikat  
Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

**BRENNABOR**  
Nur 3 Typen: 1/16, 1/22, 1/28  
Gebr. Reichstein Brennabor-Werke  
Brandenburg (Havel)

**OPERN SCHULE**  
des Grossherzoglichen Hof- u.  
Nationaltheaters in Mannheim  
angegliedert an die städtisch subventionierte  
Hochschule für Musik in Mannheim



**Die herrlichsten Erinnerungen**  
sind photographische Aufnahmen mit Hauff-  
Platten und Nettel-Camera, mit denen auch das  
einfachste Motiv zum Kunstwerk gestaltet wer-  
den kann. Photographieren Sie auf Ihrer Reise!

**Hauff-Platten unübertroffen! Nettel-Cameras**  
Kostenfrei senden illustrierte Preislisten J. Hauff & Co., Feuer-  
bach (Wtbg.) oder Nettel Camerawerk in Sonthelm No. 77 a. N.

**Wahres Geschichtchen**  
Zur Zeit, als noch Mitkämpfer vom ruffischen Feldzuge  
1812 lebten, wurde in einer Gesellschaft die Frage erörtert, ob  
Napoleon deutsch gesprochen habe oder nicht. Die Mei-  
nung der meisten ging dahin, daß das nicht der Fall gewesen sei.  
Da erhob sich ein biederer Veteran von 1812 und sagte:  
„Jawohl hat Napoleon deutsch gesprochen, ich habe ihn selbst  
gehört: als er sich im Aufstand von der Armee verabschiedete,  
ritt er zu unferm (dem 4.) Regiment heran und rief uns zu:  
„Adieu, Chevaulegers!“

**Nasenformer „Zello“**  
Die Wirkung kann jedermann an  
abstehenden Bildern versehen. Es  
sind weder Retuschen noch Zeich-  
nungen, sondern Original-Photog-  
raphien, welche bei mir zur Einsicht  
liegen. Der Erfolg wurde in 5 Wochen  
erzielt. Mit meinem orthopädischen

**Hofkapellmeister Arthur Bodanzky**  
Oberste Leitung:  
Stilistisch einheitliche Ausbildung von Bühnensängern  
u. Sängerinnen bis zur Bühnenerf. Kapellmeisterschule.  
Lehrkräfte: u. a. Oberregisseur Eugen Gröbner, Kapellmeister  
Rud. Schulz-Dornheim; die Hofopernsängerinnen Rose Kleiner,  
Joachim Kromer; die Hofopernsängerinnen Rose Kleiner,  
Hermine Rahl; die Hofchauspieler Hans Godeck, Paul Tietich.  
Gelegenheit zu öffentlichem Ausprobieren. Praktische Direktionsübungen. Freier  
Eintritt zu den Generalproben sowie ermäßigter Eintrittspreise bei den Vor-  
stellungen im Gross. Hof- und Nationaltheater und im Neuen Theater.  
Anmeldungen werden sofort entgegen genommen. / Aufnahmeprüfungen  
vom 7.-12. Juli und vom 1.-8. September. / Unterrichtsbeginn:  
15. Sept. 1913. / Prospekt u. Auskünfte kostenfrei durch das Sekretariat der  
Hochschule für Musik in Mannheim. L 2 \* 9



**Echte Briefmarken**  
100 St. Afr. Austr. 2.- 1000 vorsch. n. 50  
1000 vorsch. nur 1.- 12000 „ 5.-  
Max Herber, Markenhause, Hamburg 10.  
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Die Quintenreine Saife**  
ist und bleibt die Erste!  
RICH WEICOLD  
DRESDEN, FRANKFURT

**Das Geheimnis**  
Wie erhalte ich mich  
jung und schön?  
Das erfahren Sie aus  
den bekannten Werke  
„Was Jede Dame  
wissen muss“  
Auflage 15000 Stück  
Preis M. 1.-10 franko  
Frau Elise Boek  
G. m. b. H.  
CHARLOTTEBURG  
ABU 14.

**Geronar**  
Erstklassige Metallkamera  
**Geroplan**  
Erstklassiger Doppelobjektivapparat

**Geroplast**  
Erstklassiges Prismenfernglas  
Mustergültige Ausführung  
Ausserordentlich preiswürdig  
Sünlige Zahlungsbedingungen

Preisliste auch über andere  
Kameras usw. kostenfrei  
**S-Rüdenberg jun**  
Hannover und Wien

**Technikum Konstanz**  
am Bodensee.  
Maschinenbau. Elektrotechnik.  
Baugingenieurwesen u. Architektur.

**Syphilis**  
u. Geschlechtsleiden, ihre gründliche und  
dauernde Heilung ohne Quecksilber u. an-  
dere Gifte von Spezialarzt Dr. Eberth: Bo-  
schüre, 6. Ausgabe, 1 Mark u. 20 Pf.  
(Briefmarken) durch Ambulatorium für Dr.  
Eberth's Heilverfahren, Frankfurt a/M. 22.

**Technikum**  
Hildburghausen  
Masch. u. Elektr.-Schule, Werkm.-  
Schule, Anst. f. Hoch- u. Tiefbausch.  
Staatskommissar.

**Bar Geld**  
an jedermann,  
auch G. Raten-  
Hückzahlun-  
gen, diskret und schnell verleiht  
Carl Winkler, Berlin 91, Fried-  
richstrasse 115a. Auskunft kosten-  
los. Provision erst bei Auszahlung;  
tätig eingehende Dankschreiben.

**Hut ab**  
Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so  
auch der Mensch. Kaufen Sie deshalb nur  
„Edelstraubfedern“.

Solche kosten:  
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 Mk.  
50 „ 20 „ 15 „  
60 „ 25 „ 25 „  
Schmal Federn 40-50 cm lang, 1, 2, 3 Mk.  
Alle Federn schwarz, weiss u. farbig fertig z. Aufnehmen.  
Nur zu haben bei  
Hesse, Dresden, Scheffelfstr. 22/24.  
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 Mk.

**Dr. Möller's Diätet. Kuren**  
Sanatorium nach Schroth  
Dresden-Loschwitz.

vor der vorzüglichsten Wirkung  
der allein tätigen  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
Sie ist unbedingt eine der besten  
Seifen gegen Hautunreinigkeiten:  
Schnellauflöser, wie Seife, aber  
sinnlos, blühend, sanft wie ein  
Staub zu Pulv. Ferner macht der  
Cream, Dettol-Liniment, Cremes,  
rote und spröde Haut in einer Nacht  
weiss und sammetweich. Tube 50 Pf.  
überall zu haben.

**H.H.**  
Angm.

Herrliche Lage.  
Wirks. Heilverf.  
ichron. Krankh.  
Pros. u. Brosch. frei.



Zielbewußt

O. Flechtner

„Lieber Freund, kein Mensch kauft noch so große Bilder!“  
„Oh warum nicht? Immerhin als Kleinfamemat!“

„Wo danken Sie, Excellenz in diesem Jahre die  
übliche Erklärung zu liefern?“  
„Ich danke Sie, Excellenz, lieber Götter. Seit  
ich Offenbacher Statler'sche Quelle täglich fu-  
gemäßig trinke und nur einmahl täglich trinke, fühle ich  
mich frei von Gichtschmerzen und körperlich wie neu ge-  
boren. Dabei habe ich in Saale meine Ordnung und  
Regelmäßigkeit und keine Zeit auch in der Freizeit  
nicht ins Göttergötze. Zwar ich bei einer ganz Anstalt  
Wasser verweilen gelasse, habe die Statler'sche  
Quelle hat es mir gebracht, körperliche Wohlfühlen  
und den beglückten Genuß meiner Hauslichkeit.“

## Jeder Kenner trinkt „Dorsana Sprudel“

der König Ludwig Quelle, Fürth i. B.

Hauptniederlage für München und Umgebung:  
Heinrich Flora, Drogenhaus Merkur, Marienplatz 28, Telef. 293.

## MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE  
**MERCEDES** SCHUH- BERLIN  
G. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 105  
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

**Bar Geld** verleiht an jedermann  
reell, diskret u. schnell  
C. Grubler, Berlin 181, Or-  
nienstr. 105a. Ratenrückzahlung, kom-  
pl. Ausk. Provision erst bei Aus-  
zahlung. Tägl. eingehende Dankschreiben.

Unser illustriertes  
Sonderdruck-Verzeichnis:

3400 Kunstblätter  
der

**Münchner  
„Jugend“**

steht Interessenten für mo-  
dernen Zimmerbedarf  
zum Preise von 3 Mk.  
zu Diensten.

Zu beziehen durch alle  
Buch- u. Kunsthandlungen.

München, Leitingerstr. 1.  
Verlag der „Jugend“

**Das Boot für Zwei**  
Freistelle frei  
Canoe-Abfertiger, Glücksberg (Hess. 3)

**Film** Ideen honor. u. bearbeit.  
Pektor-Verlag  
Berlin-Halensee 11.

**Autoren**  
bietet Buchverlag günstigste Bedin-  
gungen. Modernes Verlagsbureau  
Curt Wigand, Berlin-Halensee.

Liste über mikroskopische Orga-  
nismen verzeichnet auf Wunsch Dr.  
J. Tillmann, Liebenau, Bez. Cassel.

**Literarisches Bureau**  
Hans Wolske, Charlottenburg 4, Schillerstr. 81.  
Verlagsvermittlung sämtl. Manuskript-  
Vertrieb von Feuilletonmaterial u. Zeit-  
schriften. Einzige (Rückporto) erwünscht.

**Echte Briefmarken** sehr billig  
zu haben. Preisliste gratis.  
Sammler gratis. August Warkentin, Bremen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Wer krank ist und Interesse hat für gute Hausmittel

(keine Arznei- oder Geheim-  
mittel!) verlange kostenlose  
schriftl. Aufklärung durch:  
**Krankenschwester Marie,**  
Wiesbaden S. 124,  
Adelheidstrasse 13.

Magenleiden, Stuhlver-  
stopfung, Hämorrhoiden,  
Blutarmut, Bleichsucht,  
Schwächeufälle, Stre-  
phulose, Adernverhärtung,  
Nervenleiden, Glied-  
rheuma, Gallenleiden,  
Leber-, Nieren-, Blasen-  
leiden, Zuckerkrankheit,  
Raschläge, Flechten,  
Krampfadern, Fuß- und  
Beinleiden etc.

**Studenten-  
Utensilien-Fabrik**  
Älteste und grösste  
Fabrik dies. Branche.  
**Emil Lüdke,**  
vorm. C. Bahr & Sohn, G.m.b.H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog grat.

**Dr. Kof's  
Yohimbin  
Tabletten**  
Flacon  
à 20 50 100 Tabl.  
M.A. 9. 16.

Hervorragend. Kräftigungsmittel  
bei Nervenschwäche.

München: Schützler, Sonnen, Ludwig-  
w. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pos-  
damerplatz; Victoria-Apoth., Friedrich-  
straße 19; Bern: Apoth. Dr. Heller;  
Breslau: Nachmarkt-Apoth.; Cassel:  
Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold.  
Kopf und Hirsch-Apoth.; Düsseldorf:  
Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen-  
u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Ham-  
burg: Internat. Apoth. und Apoth. G. F.  
Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:  
Schwan-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kan-  
th-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-  
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-  
Apothek; Mannheim: Löwen-Apothek;  
Stettin: Apoth. zum Greif; Strassburg:  
Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-  
und Schwann-Apothek; Zürich: Victoria-  
Apoth.; Urmia-Apoth.; Badagast: Turat-  
Apoth.; Döskari; Prag: Adam's-Apoth.;  
Wien: K. Apoth.-Austria, Währingerstr. 18.  
Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
! Nehmen Sie nur Marko „Dr. Koch.“ !

**Sulima's**  
**Revue**  
**Cigaretten**  
**in hoher Gunst**




**Aufnahme-Prüfung** in die  
Tertia, Sekunda, Prima aller höheren Lehr-  
anstalten, in d. Lyzeum, Oberlyzeum  
und Studienanstalt, Lehr-Seminar

**Abschluss-Prüfung** Ein-  
Fretwillig, Abiturium, Mittelschul-  
lehrer, Handelsschule, Landwirt-  
schaftsschule und Ackerbauschule,  
Konservatorium durch die Selbst-  
unterrichtswerke Methode Rustin

**Beitritter Fernunterricht.**  
Direkt, 22 Prof. als Mitarbeiter.  
**Glänzende Erfolge.** — Ausführl. Prospekte sowie be-  
geisterter Dankeschreiben un. bestand. Prüfungen gratis.  
**Anschicksend ohne Kaufzwang: kleine Geldzahl.**  
**Bonnets & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16**

## Liebe Jugend!

In den Dörfern unserer Umgebung herrscht die Unflut,  
daß beinahe jedem Einwohner ein Spitzname gegeben wird.  
Dadurch ist es oftmals nur mit Kenntnis dieses Spitznamens  
möglich, Personen zu erfragen, denn die Familienbenennungen  
geraten ganz außer Gebrauch.

Ich soll neulich in Ober-Ottenbach einen gewissen Leh-  
mann auffuchen. Das Dorf ist wie ausgehorben, weil keine  
Bewohner auf dem Felde mit dem Herinbringen der Ernte be-  
schäftigt sind. Endlich erpähle ich einen Mann, der hinter seinem  
haupte Holz spaltet. Ich frage: „Können Sie mir wohl sagen,  
wo hier ein Karl Lehmann wohnt?“

„Lehmann? Lehmann?“ Er schielt seine Tabakspitze aus  
einem Mundwinkel in den andern: „Lehmann, da wiß ich fern.“

„Er hat wohl einen Beinamen ähnlich wie Stiefelnacht.“  
„Ach ja! Stiefelnachts Karle! Das is mei Bruder. Der  
wohnt 's zweite Haus üß der Schenke.“

# Die „JUGEND“

bittet ihre Freunde und Leser, sie auf Reisen und sommerlichen Fahrten nicht zu vergessen. In  
Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants, Gasthöfen und vor allem in den Bahnhofs- Buch-  
handlungen bitten wir stets die „JUGEND“ zu verlangen, denn ihre Lektüre

**perkürzt Ihnen die Zeit auf angenehme Weise!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





- A. Nun lieber Freund erkenne Dich,  
Bei Dir ist was in Ordnung nich?
- B. Der Magen, Darm und sonst noch mehr,  
O weh, Beschwerden hab' ich viel und sehr.
- A. Im Handumdrehen ist's Uebel weg,  
Wenn Du nur nimmst **Laxin-Konfekt!**



Neid

Stieremley

„Ihr habt's schön, Max!, daß sieben Geschwister seid's!“  
„Warum?“  
„Da prügelt der Vater doch jeden Tag an anderen.“

### Wahres Geschichtchen

Wir gingen in einem ländlichen Idyll spazieren. Es war sehr heiß. Die Dorfjungen hatte es sich in einem Tümpel angenehm gemacht. Badehofen sind auf dem Lande vielfach noch nicht in Mode: man benutzte ein Tschentuch. Da gewahrten wir einen kleinen etwa fünfjährigen Knirps, der das Tschentuch nicht wie seine Kameraden angebracht, sondern es um seinen rechten Oberschenkel gebunden hatte. Die beiden lösen Zipfel flatterten friedlich im Winde. Wir fragten ihn. Der Knirps antwortete freudig: „Meines war zu klein, da hab' ich's schon ums Bein gebunden.“ Und sehte noch belehrend hinzu: „Obne Tschentuch darf man nicht baden, sonst kommt der Flußküh.“

## Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl literarischer Nummern in elegantem farbigem Umschlag. —

Preis 50 Pfennig.

In allen Buchhandlungen zu haben.

## Zuckerkrankhe

erhalten sofort Bericht über ein neues Heilmittel. Dr. med. Eberth, Darmstadt i. H. 53.

Stets auf der Höhe sind

**Herz Stiefel**



mit dem Herz auf der Sohle

**NEU**

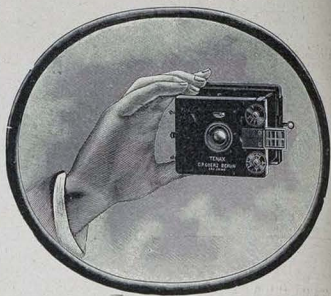
Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich

an diesem Zeichen **HERZ** auf der Sohle

# GOERZ Westentaschen Tenax

mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Bildformate:

4 1/2 x 6 cm, 6 1/2 x 9 cm, 4,5 x 10,7 cm (Stereo)

**Bequem für die Westentasche. Bilder bis 13 x 18 cm**

zu erzielen mit Goerz Vergrößerungsapparat „Tenax“.  
Prospekte kostenlos. Bezug durch alle Photo-Handlungen.

Opt. Anst. **C. P. GOERZ Akt.-Ges.**

BERLIN-FRIEDENAU 26  
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

**Münchener Schauspiel.** u. Redaktions-Schule von Otto König, k. b. Hofchauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnereife. — Hervorragende Lehrkräfte. — Auftritte. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Ein lustiges Buch für die Sommerfrische

ist die

**Witzbüchse der Münchner „Jugend“**

Eine Sammlung von Scherzen und Wahren Geschichten aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“.

— Preis: 1 Mark. —

Wir bitten das Buch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu verlangen! Bei Voreinsendung des Betrages senden wir auch direkt.

München.

Verlag der „Jugend“.

# Schleussner-Photo

Platten, Papiere  
Hilfsbuch

Marken „Statius“ Chemikalien  
gebrauchsfertige

Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsverfahren und aller Entwicklungsverfahren. Vorsehung, vielen praktischen Hinweisen, Entwicklungsvorschriften, Tabellen, Abbildungen, 18 Tafeln auf Kunstdruckpapier usw. Preis 50 Pf. In allen Photo-Handlungen oder gegen 60 Pf. in Briefmarken von der Dr. C. SCHLEUSSNER Aktiengesellschaft, FRANKFURT a. M. 2



90% vom Reingewinn

Verfassen bei Herausgabe ihrer Werke in Buchform. Aufklärung wird gern erteilt. In unserem Verlage erscheinen B. Laue's Werke. Verbreitung z. Z. 60000 Exemplare. Veritas-Verlag, Wilmersdorf-Berlin.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Synthetische Edelsteine**

Die Natursteine identisch — gleiches Feuer, gleiche Schönheit. Kein Surrogat, keine Imitation. — In moderner, echter GOLDBEIJOUTERIE gefasst.

**Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft**  
m. b. H., Pforzheim

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog 83

**Originale der „Jugend“**

offeriert

**Galerie Baum, München,**  
Maximilianstrasse 32.

**Charakter-Beurteilung** nach der Handschrift.  
Senden Sie eigene Briefe od. v. Personen f. d. Sie Interesse haben, vertrauensvoll ein.  
Diktation Ehrensache. — Honorar 5 Mk., m. Auftr. einzusend. — Keine Briefmark.  
Graphologie-Bureau H. Jungclas, Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.

**Wasserdichte Jagd-Sport-Reise-Bekleidung**

Anzüge Paletots Ulster Original-Schlafsäcke  
Costume Pelerinen

Tropen-Ausrüstungen

**Ferd. Jacob in Köln 36**

Kaffee Hag, der coffeinfreie und unschädliche Bohnenkaffee, ist in fast allen deutschen Haushaltungen in Verwendung.



Sportkatholiken

Szeremley

„Wie können Sie als frommer Mann gegen den Meier so gehässig sein?“

„Der Dasi hat meinen Rekord geschlagen — im Wallfahren.“

**Dr. Stammler's**

**Kuranstalt Bad Brunnthal**  
in München (gegründ. 1806)

für innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell exzessive Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. Mässige Preise. Prospekt gratis. **Dr. Stammler.**

**Bei vorzeitiger Nervenschwäche ist das ärztlich empfohlene Murocithin seit Jahren bewährt. In allen Apotheken erhältlich.**

Glas 50P 100P 150P  
Preis 12/- 110/- 115/-  
Literatur gratis

Kontor chemischer Präparate Berlin SO 6



**Zahle Geld zurück!**

Eine herrliche, edelgeformte Büste und rosig-weiße Haut erhalten Sie durch mein „Cadellos“, das Vollkommenste dieser Art. Bildet kein Fettsinlag in Taille und Hüften. Außerordentliche Anwendung. Zahlreiche Anerkennungen. Garantiechein auf Erfolg und Unschädlichkeit. Diskrete Zufendung nur durch

**Frau H. Nebelsiek, Braunschweig**  
Breite Straße 303.

Dose 3 Mark, 2 Dosen 5 Mark, zur Kur erforderlich, Nachnahme 30 Pfg. mehr. Porto extra.

**Photograph. Apparate**

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neueste Modelle. **Prämienvollständiger Bequemster Teilzahlung.** Illustrierte Kataloge kostenfrei.

**Schoenfeldt & Co**  
Jnh. A. Roscher, Berlin SW, Schöneberger Str. 8c

**Blasse Herren** erhalten, sonnengebr., natürlich weiterr., Teild. d. „Braunwurm“ gut gesch. & bräunt allmählich u. verdeckt Sommergrün ohne d. Haut anzugreifen. Chemiker P. Wolff, Preis M. 3. Nachh. Altona-Vertrieb: D. Klappenberg Halle a. S.

**latein** durch Selbstunterricht, in klar., leicht. Fass., alles m. Ausspr., Übersetzung, Latein-Wörter-Lexikon etc. Vorrat. Lehrb. nur 3.50 Mk., v. A. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende.

**Der Geldbriefträger** geht nicht mehr an Ihrem Hause vorbei, wenn Sie sich ein modern. Postversandgeschäft (nach unserer Anleitung) in eigen. Heim errichten. Schreiben Sie heute noch an Postlagerkarte 37 Chemnitz I.

**Sanitätsrat Dr. P. Köhler**  
Sanatorium Bad Elster  
Das ganze Jahr besucht. Man verlange Prospekt.

**Bevor Sie nicht ein Hahway Feuerzeug**

**Hahway** Haben, Werden Sie auch nie die Vorteile eines Feuerzeuges würdigen können

**Hahway die Westmarke**  
50000-100000 Zündungen

**In allen besseren Geschäften erhältlich**  
Progress-Maschinen-Industrie KG  
München Nürnberg

**Schütz H.W. Marke**

**Kaufen Sie heute noch ein H.W. Feuerzeug, aber nur mit dieser Schutzmarke**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





Ruhestand

R. Rost

„Gehst Du heut net in Predi, Schmalhofer?“ — „Na — seident, daß i in Ausstrag bin, kimm'r i mi nit mehr un's boidische.“

## Das Hüatl

Wem seiner Zeit die Hatzwelle  
Aus Pfriesterhand das Haupt beneht,  
Den drängt es, daß auf diese Stelle  
Er sich ein Federhüatl sezt.

Das heißt, es krönt nicht seine Haare  
Der Münchner nur mit diesem Hut,  
Weil es auch sonst der Bajaware  
In Berg- und Flachland gerne tut.

Gewiß er trägt auch den Zylinder,  
Doch diesen nur, wenn er es muß,  
Bei Kriegerfeiern und nicht minder  
Bei Hinrichtung, beim Chefesluß.

Und sonstigen Familienfesten,  
Wo ihn der Mensch, teils hochbeglückt,  
Teils ernst, mit salbungsvollen Gesen  
Auf Locke oder Glage drückt.

Beliebter sind schon andre Hüte  
Aus Loden, Filz und Strohflecht,  
Doch aller Hüte schönste Blüte  
Das ist der Federhut mit Redt.

Bewegen wirkt er, nie befähig,  
Als Gegenstück zum nackten Knie,  
Und, wenn auch deformiert und schädig,  
Er ist ein Hut voll Poesie.

Steht man auf eines Berges Spitze  
Und dehnt der Blick sich weit ins Land,  
Das Hüatl weht von seinem Sitze,  
Als treuer Freund, den Sonnenbrand.

Es teilt des Wilderers Gefahren,  
Wenn auf dem Schnee der Vogel\* fängt,  
Und, wenn er sich in wilden Karen  
Den Stieg zum Gamsrevier erzwingt.

Mit Luhschra über Tal und Klüfte  
In frischer Berglerbrust gezeugt,  
Fliegt hoch das Hüatl in die Lüfte,  
Wenn fern der Bua sein Deandl äugt.

Doch, zeigt der Spielhahnstolz nach vorne,  
Dann, Wirt, hab Acht auf deine Sach'!  
Er gleicht dem stohbereiten Horne;  
Bald gibt es Keilerei und Krach.

Nach kurzem Hin- und Hergefischel  
Ist bald die Kauferei im Gang,  
Und der gewinnt die Spielhahnstichel,  
Der seinen Gegner niederzwang.

Der Sieger steckt sie zu der seinen  
Und schwingt das Hüatl froh im Kreis,  
Doch abends, wenn die Sterne scheinen,  
Winkt ihm der allerhöchste Preis.

Dann bringt er auf der schwanken Leiter  
Dem Deandl stolz sein Beutesäck,  
Und es empfängt der kühne Streiter  
Den Lohn in Form von Winneglück.

\*) Der Spielhahn.

Carl Buck



## Die überaus mohlthuende Wirkung

der PIXAVON-Haarmäsche ist wohl  
jetzt allgemein bekannt, besonders auch  
der hervorragend günstige Einfluß auf den  
Haarmuchs. Die Leichtigkeit, mit der PIXAVON  
Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut löst,  
der prachtvolle Schaum, der sich ganz leicht von  
den Haaren herunterspülen läßt, und der sym-  
pathische Geruch machen den Gebrauch des Prä-  
parates ausserordentlich angenehm. Seine aus-  
gezeichnete Wirkung wird noch dadurch erhöht,  
daß es durch seinen Teergehalt dem pära-  
sitären Haarausfall entgegenwirkt. Eine  
Flasche (zwei Mark) reicht bei mö-  
glicherweise einmaligem Gebrauch  
monatelang aus.



### Belauftes Gespräch

Gettmann: „Und nun, Majestät, würde ich vorschlagen, für den Schluss des herrlichen Jubiläumjahres dem deutschen Volke noch eine ganz außerordentlich freudige Überraschung zu bereiten!“

### Deutsch-russischer Luftverkehr

Immerfort begehnen  
Diese Herren Neuen  
Mit den Kugelfrisen  
Unsre Luftballone ganz gemein —  
Aber niemals sieht man  
Herrn von Hallowick-Böhmman  
Sich darob erheben  
Oder offiziell eintrifft sein.

Gibt es gegen diese  
Russischen Geschicke  
Keine Staatsaktionen,  
Wie es gegen die Franzosen gibt?  
Oder gilt's als höh're  
Gang besond're Ehre  
Uns'ren Luftballonen,  
Wenn der Neutze sich im Schießen übt?

War er trifft ja solten,  
Und die wolgischen  
Zwei, dreihundert Escher  
Gehen meistens in die Luft hinein —  
Doch ich frage: Wüssen  
Wir bei diesen Rüssen  
Aus freundschaftbarischer  
Dummheit immer die Beschoff'n sein?

A. D. N.

### Wahres Geschichtchen

Ein Ehepaar badet im Meer. Plötzlich erhebt sie ein furchtbares Geschrei. „Morch, der Gatte, fragt: „Was schreist Du so?“ — „Ich hab kein Grund, ich hab kein Grund!“ — „Nu, was schreist Du dann so, wann Du hast kein Grund?“

### Modernste Verlobung

Die Pariser Schauspielerin Polaire trägt neuerdings einen goldenen Halsring und sucht diese von der feierlichsten Mode weiter zu verbreiten.

Liebste, herrlich ist dies Neue!  
Fördern wollen wir's noch mehr —  
Schließen wir den Bund der Treue  
A la Mademoiselle Polaire!

So einander durch die Nase  
Volhren den Verlobungsring —  
O, was gibt es uns Ekstase,  
Wie kein Paar sie noch empfing!

Was man früher leichtsin wieder  
Abgeschreift im Augenblick,  
Hängt nun auf die Lippen nieder  
Dauerfest, publik und dick!

Und ein Kuß, du Wunderholde,  
Schafft nun doppelt süße Zeit:  
Denn es kichert ein Klang von Golde  
Mit in seiner Seligkeit!

Sassafraass



### Legende

Zur selben Zeit sprach der Herr zu den Vulkan-Geistern:

„Sehet hin! Die Sonne des Friedens habe ich euch gesandt, auf daß zu gelassen vermöge die Saat der Bruderliebe, wie ihr solche der Welt verkündigt habet.“

So ihr aber hietwegen dieselbe mein Bildnis auf Viehmärkten drucken wollet, wahrlich, ich sage euch: lasset dieselbe eine Wüste hinweg!“

### Liebe Jugend!

Zur Jahrhundertfeier eines Kates. Regiments, bei dessen Festspiel auch eine Szene aus der alten Chattenzeit vorgeführt wurde, las ich auf einer Dienstmittel als Batteriebefehl: 12<sup>30</sup> Uhr: Frischen der Chatten.

### Was ist paradox?

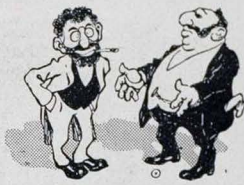
Wenn ein Anarchist sich im Prinz-Regenten-Theater königlich amüsiert.



### Jenseitsdorgen

„Kann ich der Götter heroben, streifen schon die himmlischen Götter!“

Szeremley



### Betrachtungen im Kontor (Szene aus Berlin C.)

Chief: „Was war bloß e Dsch geworden, Tulpenthat, wenn der Kaiser in Büd gelagt hätte: „Nur e guter Christ kann e guter Kaufmann sein!““

### Der gute Ton

Ein Feuilleton-Artikel der „Mund. Revue. Nachrichten“ weist darauf hin, daß im Tierreich ungeschriebene Gesetze des guten Tons beobachtet würden. So lasse sich ein großer Hund von einem kleinen mit besonderer Gelassenheit umgestoßen und gestochen, und an den Tränken der ostasiatischen Wildnis habe kein schwächeres Tier seinen Feind zu fürchten, vielmehr herrsche dort eine Art friedlicher Mangordnung, wobei dem Rhinoceros der Vorrang gelassen werde.

D wie muß es innig uns erbauen,  
Und wie stärkt es wieder das Vertrauen  
Auf die alten Ideale, wenn  
Doch das Tier sich zeigt als gentleman!

Denn besänft ja müssen wir gelassen:  
Bei uns selber ist nicht viel zu sehen  
In derselben Situation  
Vom naturgewollten guten Ton!

Reizt bei uns den großen Klaus der kleine,  
Dann gerbeist ihm jener gleich die Beine,  
Und an unsen Tränken erst, einwahl,  
Würgt man sich in rothler Kauferei!

Höchstens eines könnte für uns sprechen:  
Auch an unsen Erziehungsbüchen  
Gönnen oft die Bestien klein und groß  
Einen Vortritt dem Rhinoceros...

Legt uns denn auf jeder Basis hoffen,  
Daß auch uns noch best'r Zukunft offen!  
Schließlich lernen wohl den Schluß auch wir  
Wie ein jedes andre Wirbelteil.

Horromaeus

### Liebe Jugend!

Der Kaiser interessiert sich außerordentlich für die Kriegsergebnisse auf dem Balkan und hat lebhaft für die Türken Partei ergriffen. Großer Jubel herrscht stets, wenn die Zeitungen einen Erfolg türkischer Heere melden. Eines Abends, Karaden ist schon zu Bett gegangen, wird ihm ein Schwelgerchen befohlen. Der glückliche Papa eilt an Karadens Bett und wusch den kleinen Schiffer mit den Worten: „Karaden, der Storch hat Dir eben ein kleines Schwelgerchen gebracht!“ „Ich danke, die Türken hätten genommen“, sprach Karaden und dreht sich auf die andere Seite.

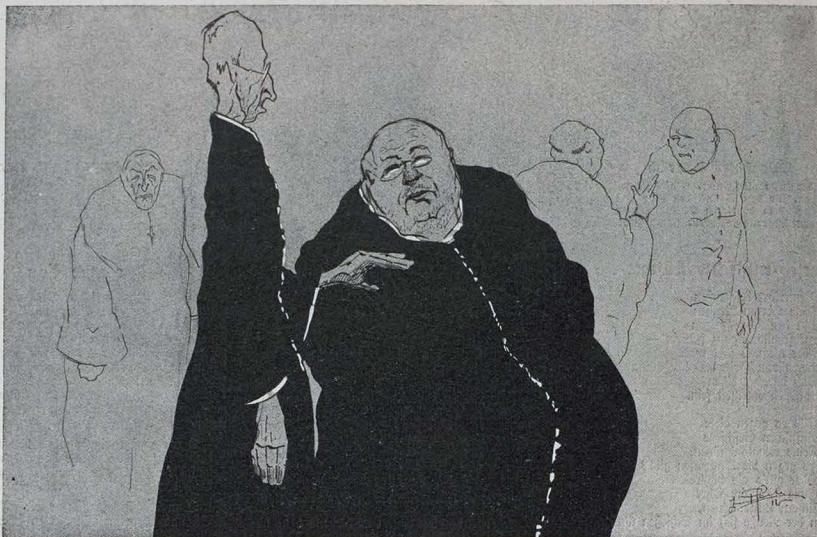
### Blütenlese der „Jugend“

Im Schweinfurter Tagblatt vom 9. August findet sich folgende „zeitgemäße“ Anzeige: „Almrauch Schweinfurt. Heute Abend Zusammenkunft im Katen Hahn mit unsittlichen Dösen.“

Aus dem Reise- und Bäderanzeiger des Berliner Tagblatts:

„1025. Beobachtungen, vom 30. Oktober bis zum 10. Dezember eine Hochstetereise zu machen, erbittet Programm. J. A. Tarkheim.“  
„It das nicht etwas viel verlangt!“





## Metz

Wir wollen nicht ruhen und rasten: es muß noch so weit kommen, daß der Kaiser dem Katholikentag eine Kolossalstatue des Ignatius von Loyola schenkt!

### Die große Trommel

Die Herrn Zentrommler trommeln gerade  
Mächtig wieder zu ihrer Parade:

„Alleluja! Alleluja!  
Die Netter Gottes sind wieder da!

Das Volk muß aufgerüttelt werden  
Gegen die, so seinen Glauben gefährden!

Wer hilft dem allmächtigen Gotte, sag?  
— Der Meher Katholikentag!! — „a“)

Bumbum und Tschin! und Tschinbumbum!  
— Nun drehen wir aber die Trommel um:

„Die Katholikentage sind bloß  
Zentrums-Begeisterungs-Büros —

Wobei die Massen Begeisterung holen  
Sich nur aus sehr vielen Alkoholten —

Das, was den Katholikentag macht  
So voll, — ist die Katholiken-Macht!

Und was dabei bezwecken die Macher,  
Ist nur 's Geschäft, der politische Schächer!

Statt Gott zu retten, rotte man aus  
Viel lieber die Seuche im eigenen Haus!!“)

Humhum! Auweh! so steht's geschrieben  
Auf der Berliner Seite drüben. . .

Verflucht nochmal und zugenäht!  
Und schnell die Trommel umgedreht!

— — — Die Herrn Zentrommler trommeln gerade  
Mächtig wieder zur großen Parade. . .

A. De Nora

### Sie regiert auch!

„Und denken Sie sich, meine Frau will absolut  
nach Ketzheim!“



### Fürstbischof und Mode

Auf dem deutsch-österreichischen Katholikentag in Eins  
hielt der Fürstbischof Dr. Biffi eine Pöpselpredigt gegen  
die Frauenmode, die „der Ehrbarkeit der christlichen  
Frau und Jungfrau mit Knäuteln ins Gesicht schlage.“

Ei, ei, ei, Herr Doktor Biffi!  
Ei, was wäre das denn nun?!  
Haben Sie denn kein Begriff,  
Was Sie da so Schlimmes tun?

Erstens: Wenn auch leider, leider  
Bild der Modeeufel klafft,  
Soll der Bischof doch dem Schneider  
Nie verderben das Geschäft.

Zweitens: Frauen sind Juwelen,  
Die gern glitzern kolossal.  
Selbst die unsichtbarste Seele  
Wünscht ein hübsches Futteral!

Drittens: Ist das Erdgewimmel  
Nur durch Buntheit licht und froh.  
Und wer weiß, vielleicht im Himmel  
Ist die Mode auch so-so . . .

Viertens: Weshalb Nettem schmollen?  
Gnügen Sie doch was uns Herrn!  
Tene Mode, der Sie stellen,  
Ist schon morgen „unmoderne“!

Fünftens: Hat' das Baiten Rat an,  
Der nur dies empfehlen kann:  
Fange Krach mit Gott und Satan,  
Nur nicht mit den Frauen an!

Karlchen

### Erlaßtes aus Metz

„Alle Schulen konfessionalisieren? — Gut!  
Aber halten Sie denn Schulen an und für sich  
für notwendig?“

1) Gefängnisrede des Prof. Ringinger (Kölner  
Richtung) beim Meher Katholikentag.

2) Einleitungsartikel der „Kölner Korrespondenz“  
(Berliner Richtung) zum Meher Katholikentag.



## Sommerurlaub 1913

„Frñhe, geh' mal herunter in die Wirtschaft und hol' ne Ansichtskarte, — damit wir wenigstens was von der Gegend sehen!“

## Der Jäger aus Churpfalz

(Neue Strophen zu alter Melodie)

Der Jäger aus Churpfalz,  
Hat jetzt ein Monument gekriegt  
Im Wald, der auf dem Hunsrück liegt,  
Der Kaiser hat's enthüllt...  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.  
Gar lustig ist die Jägerrei  
Man wird berühmt dabei  
Im Wald und auf der Heide!

Der Jäger aus Churpfalz,  
Der schoß das Wildpret groß und klein,  
Drum steht er, ausgehau'n aus Stein  
Im Forstamt „Entenspuhl“.  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

Ein Denkmal kriegt der Mann,  
Der drüben in der grünen Pfalz  
Sich auf der Viech und bei der Balz  
Fürs Vaterland geplagt!  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

O daß mir keiner lacht,  
Weil einer, weil er schiefen kann,  
Ein Denkmal kriegt als großer Mann  
Im sieben deutschen Land!  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

Gar mancher Potentat  
Steht hierzuland und anderwärts  
Zu Pferd, zu Fuß, in Stein und Erz,  
Der auch nichts Bessres tat —  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

Der Jäger aus Churpfalz  
Verfaßt, das ist der Unterschied,  
Uns wenigstens zu einem Lied,  
Das jeder gerne singt!  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

Herrn Friedrich Wilhelm Alfß,  
Wie sich der große Jäger nennt,  
Vergönnt ihm drum sein Monument  
Im Forstamt Entenspuhl!  
Chorus: Du ja — ja ju! 2c.

Pips



A. Schmidhammer

## Folgen der Politik:

Der Herr Huber, der zuerst den Türken und  
nachher den Bulgaren den Daumen gehalten hat.

## Die Puppe zu Lauringen

Ich bin eine kleine Puppe,  
Die sich des Daseins freut.  
Die Liebe ist mir schnuppe:  
Ich bin aus Celluloid.

Nicht männlich und nicht weiblich,  
Liegt ich im Fenster da.  
Dram war es unaussprechlich,  
Was alsobald geschah:

In einem Morgen nahte  
Als Eitelkeitskranz  
Der Herr Benefiziate  
Und sah mich Nacktschmuck an.

Und sieh', da hat's geprügelt  
Im Herzen ihm, wie nie.  
(Göckst intensio entwickelt  
Scheint seine Phantasie.)

Und gellend, gleich der Huppe,  
Begehrte dieser Mann:  
„Man ziehe dieser Puppe  
Hemd, Höschen, Röcklein an!“

O Herr Benefiziate,  
Du Tugend-Ideal,  
Ich bit' um eine Gnade:  
Denk' nicht so anormal!

Mein Freund, Du siehst Gespenster!  
Dram, wenn Du ausgeschminkt,  
Leg' Dich für mich ins Fenster  
— Ob Du wohl Jemand kauft??

Karlchen





### Der Friedensengel

E. Wilke

... Und teilte jedem eine Gabe,  
Dem Grächte, jenem Blumen aus;

Der Jüngling und der Greis am Stabe,  
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

**Preis: 40 Pfg.**